


noch die Tonhöhe festgestellt werden; diese fällt durch ihre Tiefe auf, nämlich a_3 und g_3 . Voigt schreibt von einem tiefen, etwas gedämpften quää, Fenk darr.

Wir haben, allerdings nur ein einziges Mal, einen ganz eigenartigen Laut gehört: ein tiefer (g_3) Ton, mit dem gleichzeitig ein höherer Oberton deutlich mitklang, so dass wir schrieben: g_3 . Das waren gute Töne. Vielleicht ist's das quää Voigts.

Von der oben erwähnten Bewohnerin der Ruine geführt, entdeckten wir zwei Nistplätze. In dem einen befanden sich Junge, die ununterbrochen mit ziemlich dünner Stimme riefen  Das klang ähnlich wie der Lockruf des Männchens, nur war es deutlich dreisilbig und vermischt mit r.

An einer Stelle über einem zerfallenen Torbogen, etwa in $2\frac{1}{2}$ m Höhe, nistete ein anderer Steinsperling. Als wir die Leiter anlegten, huschte er heraus und kehrte auch nicht mehr zurück. Leider konnten wir nicht das Nest sehen. Es befand sich wohl sehr weit hinten in der tiefen Mauerspalte. Die Alte erzählte uns, dass an derselben Stelle ein Herr aus Dresden vor zwei Jahren den Vogel photographiert habe.

Kleinere Mitteilungen.

Zu den Lautäußerungen des Schwarzspechtes. In dem weitverbreiteten „Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen“ von Prof. Dr. A. Voigt, 6. Aufl., S. 185, findet sich folgender Passus: „Vom ersten Frühjahr bis weit in den September (!) hinein verrät der Schwarzspecht von Zeit zu Zeit dem Vogelstimmenkundigen seine Gegenwart durch ein lautes Kliäh, fast wie der Abschluss des Hahnenschreies, nur noch stimmungsgewaltiger; man kann es eventuell mit kräftiger Kopfstimme nachsingen. So ruft er, am Stamme sitzend, entweder nur einzelne Male oder in gemessenen Abständen. Meistens meldet er bald danach mit einer Sekunde höherem, klangfrischem Krikrikrikri . . . , dass und in welcher Richtung er auf der Flucht sei. Ungewöhnlicher ist ein Daure-kliäh-Rufen, wie ich es am 10. November 1906 beobachtete. Auch Heinemann und Dobbrick ist aufgefallen, dass der Schwarzspecht im Herbst (!) nicht selten ruft.“

Da in der unmittelbaren Umgebung des hiesigen, einsamen Waldorfes, welches etwa fünf Stunden nordwestlich von Augsburg gelegen ist, der Schwarzspecht als Brut- und Standvogel verhältnismässig ziemlich häufig vorkommt, so habe ich gar oft Gelegenheit, diesen interessanten Waldbewohner zu sehen und noch öfters ihn zu hören.

Auf Grund vieljähriger Beobachtung kann ich nun sagen, dass hierzulande der schwarze Zimmermann das langgezogene, melancholische Kliäh — dem fast regelmässig ein lebhaftes, klirrendes Krikrikrikri folgt bezw. vorangeht — nicht etwa bloss „bis in den Herbst hinein“, sondern das ganze Jahr hindurch hören lässt, allerdings im Winter etwas spärlicher als in der wärmeren Jahreszeit. Selbst bei der strengsten Kälte — im Dezember und Januar — verstummen in meinem Beobachtungsgebiete diese weithin schallenden Rufe nicht ganz, welche das träumende Schweigen des verschneiten Hochwaldes so charakteristisch, so feierlich schön unterbrechen.

Affaltern.

Pfarrer Max Rendle.

Ungewöhnliche Flugart von Meisen. Beim letzten Vogelzug in der ersten Hälfte des Oktober 1913 fiel es den Beobachtern der Vogelwarte Rossitten auf, dass die Meisenschwärme nicht wie sonst von Busch zu Busch vorwärts rückten, sondern weite Landstrecken in der Luft überflogen. — Am 19. Oktober 1913, vormittags 11 Uhr, beobachtete ich, etwa 30 km von Berlins Peripherie entfernt, 17 Blaumeisen (*Parus caeruleus* L.) im losen Fluge unter Rufen in etwa 30 m Höhe nach Südwesten ziehen. Obwohl im überflogenen Gelände Ackerfläche, Heide, Busch, Feldgehölz und grössere geschlossene Waldstrecken abwechselten, gingen die Meisen, so lange ich sie im Gesichtsfelde hatte, doch nicht nieder.

Berlin-Baumschulenweg.

Ewald Puhlmann.

Blaumeise im Starenkasten. Im Mai/Juni vorigen Jahres wurde eine gipfeldürre Birke in der Nähe des Gaswerkes geköpft. Sie trug in zirka 12 m Höhe einen Starenkasten, der nach seinem Fall ein bedauerliches Beobachtungsmaterial bot. Der Starenkasten war in dieser Höhe von einem Blaumeisenpaar angenommen bezw. zunächst auf 27 cm verkleibert und wohnlich eingerichtet worden. (Der Kasten ist also vorher jedenfalls von einem Kleiber bezogen gewesen. Red.) Elf leider

bebrütete Eier waren die unglückliche Strecke. Zwei Momente sind zweifelsohne beachtenswert: 1. die Höhe, in der sich die Blaumeisen ansiedelten; 2. die Tatsache, dass sich die Blaumeisen in dieser Höhe einen Starenkasten wohnlich zugänglich machten.

Coburg.

Bund für Vogelschutz.

Einige Winterbeobachtungen in der Umgegend von Erfurt. Die Waldschnepfe (*Scolopax rusticola* L.) kam infolge des milden Wetters bis in den Dezember vor, am 3. Dezember wurde die letzte bei Seebbergen geschossen. Vereinzelt Weibchen von *Fringilla coelebs* L. sind während des ganzen Winters in der Stadt und an den Futterplätzen des Luisenparkes beobachtet worden. Im Hochheimer Holze bei Erfurt hielten sich einige Ringeltauben (*Columba palumbus* L.) auf; ein am 30. Januar geschossener Täuber wog 600 Gramm. Ende Dezember 1913 wurden auf einem Karpfenteiche bei Erfurt-Nord zwei Höckerschwäne (*Cygnus olor* Gmel.) erlegt, ein anderer am 28. Februar auf der Gera bei Gispersleben-Kilianer angetroffen. Während der strengen Kälte konnten Bergfink (*Fringilla montifringilla* L.), Birkenzeisig (*Acanthis linaria* [L.]) und Seidenschwanz (*Ampelis garrulus* [L.], 12. Januar im Utzberger Holze geschossen) verschiedentlich beobachtet werden. Bei dem anhaltenden Froste wurde auch ein Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax* [L.]) erlegt. In dem Parke der Villa Treitschke, die an der Gera liegt, war am 23. Januar der Gärtner mit seinem Gehilfen beim Holzmachen. Gegen Abend (nach 4 Uhr) hörten sie plötzlich das angstvolle Schreien einer Amsel hinter einem Holzstosse und gewahrten bald, wie ein Raubvogel (nach ihrer Meinung) die Schwarzdrossel schlug. In seinem Vorhaben gestört, strich der vermeintliche Raubvogel ab und setzte sich in die Spitze einer Fichte, wo er heruntergeschossen wurde. *) Der erlegte Räuber entpuppte sich aber als ein Nachtreiher im Jugendkleide. Der Hunger hatte den Vogel zum Verfolger gemacht; denn der Magen war leer. Das ausgestopfte Exemplar besitzt der Gärtner Schuch.

Erfurt.

M. Timpel.

*) Ein Beweis, dass die „Jäger“, die alles schiessen, was ihnen vor die Flinte kommt, auch wenn sie nicht wissen, was es ist, nicht aussterben. Da hilft nur Entziehung des Jagdscheins. Red.

Beobachtung der Gebirgsbachstelze. Am Sonntag, den 24. Januar, beobachtete ich am Landwehrbache, der als Naturdenkmal geschützt ist, in der Nähe von Kloster Wennigsen a. D. die Gebirgsbachstelze (*Motacilla sulphurea*). Zu gleicher Zeit hat sie ein Gartenbesitzer Meyer an einem Bache bei Stöcken gesehen. Es ist interessant, dass die Gebirgsbachstelze, die sich erst seit einigen Jahren im norddeutschen Flachlande eingebürgert hat, jetzt sogar im Winter in einigen Exemplaren hier verbleibt. Wir hatten wiederholt — 10° C bis 14° C. Eine Verwechslung ist ausgeschlossen.

Hannover.

Olga v. Herff.

Literatur-Uebersicht.

Hugo Weigold: Zwischen Zug und Brut am Mäander. (Journ. für Ornith. LXI, S. 502.)

Reiseskizzen. Biologische Mitteilungen über 40 Arten.

Paul Kollibay: Ueber den Tannenhäherzug 1911 in Schlesien. (Ebenda, S. 612.)

Erich Hesse: Ein Sammelplatz der Kraniche. (Ebenda, S. 618.)
Beobachtungen aus dem Havelländischen Luch.

Hugo Weigold: IV. Jahresbericht der Vogelwarte der Königlichen Biologischen Anstalt auf Helgoland 1912. (Ebenda, Sonderheft 1.)

J. Thienemann: XI. Jahresbericht (1911) der Vogelwarte Rossitten der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft. II. Teil. (Ebenda Sonderheft 2.)

Louis Ternier: A propos du Jaseur de Bohême. (Bull. Ligue franç¹ p. l. Protect. des Oiseaux, III. S. 12.)

Mitteilungen über das Vorkommen des Seidenschwanzes in Frankreich.

Inhalt: Wilhelm Koch: Nachahmungskünstler in der heimischen Vogelwelt. (Fortsetzung und Schluss.) — Friedrich Peckelhoff: Es gibt zwei deutsche Fulica-Arten. — J. W. Stolz: Zu der Arbeit über „Ornithologisches aus den Grenzgebieten der sächsischen und preussischen Oberlausitz“. — Ed. Paul Tratz: Zwei interessante Ringergebnisse. — Arno Marx: Rastende Zugvögel auf Helgoland. (Mit einer Abbildung im Texte.) — Cornel Schmitt und Dr. Hans Stadler: Von den Steinsperlingen der Hohensalzburg (Unterfranken). — Kleinere Mitteilungen: Zu den Lautäusserungen des Schwarzspechtes. Ungewöhnliche Flugart von Meisen. Blaumeise im Starenkasten. Einige Winterbeobachtungen in der Umgegend von Erfurt. Beobachtung der Gebirgsbachstelze. — Literatur-Uebersicht.

Bei Wohnungswechsel sind Ueberweisungen der „Ornithologischen Monatsschrift“ von Mitgliedern des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt (E. V.) nicht bei der Geschäftsstelle, sondern nur bei derjenigen Postanstalt, von welcher die Zeitschrift zuletzt geliefert wurde, unter Befügung von 50 Pf Ueberweisungsbü^hre zu beantragen. — Ausgebliebene Nummern sind ebenfalls nur bei dem bestellenden Postamt zu reklamieren Reklamationen können nur innerhalb eines Monats berücksichtigt werden.

Späterer Ersatz erfolgt nur gegen Zahlung des Heft-Einzelpreises zuzüglich Porto.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Rendle Max, Puhlmann Ewald, Timpel Max, v. Herff Olga

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 301-304](#)